

**10. Sonntag im Jahreskreis A – 07.06.2026 – J/N**  
**Duc in altum – führe uns auf den weiten Ozean der**  
**Zukunft des neuen Jahrtausends**

Perikopen: L1: Hos 6, 3-6; Ev.: Mt 9, 9-13

Schwestern und Brüder im Herrn,

er war tief gesunken: Aus angesehenem Hause stammend gehörte er zur geistigen Elite seines Volkes. Und jetzt. Jetzt hatte er sich zum Büttel der Eroberer gemacht, zum Komplizen und Kollaborateur, der dabei mitwirkte, seine Mitbürger auszuplündern und dabei ordentlich zu verdienen. Er und seine Kollegen sahn schamlos ab.

Kein Wunder, dass er verhasst war. Sie spuckten aus vor ihm. Niemand wollte mit ihm zu tun haben. Er war reich geworden an Geld und bettelarm an Ansehen. Die Rede ist von Matthäus, dessen Familienname Levi auf seine Zugehörigkeit zum Priesterstamm verweist. Ja, er war tief gesunken. Kein Wunder, daß die Pharisäer empört sind über die Zuwendung Jesu zu diesem Halbkriminellen und darüber, dass Er so einen in seinen Schülerkreis beruft. Ihnen, die sich redlich mühten um die Einhaltung der Gesetze des Alten Bundes, die sogar stolz waren auf ihre Kenntnisse der Hl. Schrift, ihnen hält Er das uralte Wort des Propheten Hosea vor: Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer! Sie, die Pharisäer, waren sich sicher, gut dazustehen in Gottes Augen. Sie waren kaum auf sein Erbarmen angewiesen und so waren sie verhärtet im Guten, hart und erbarmungslos im Urteil über die anderen. Und

wir! Sind wir besser als die Pharisäer – oder schlechter und darum abhängig von Gottes Barmherzigkeit? Oder: Wozu brauchen wir das Erbarmen Gottes?

Liebe Mitchristen, bei uns gibt es das böse Spiel der Selbstentschuldung: Schuld sind die anderen. Es macht krank, dieses Spiel, die anderen und uns selber. Es macht blind, weil wir die eigene Wirklichkeit immer verschwommener und schließlich gar nicht mehr wahrnehmen. Es gibt auch eine scheinbar lustigere Variante dieses bösen Spiels, nämlich die Suche nach dem Sündenbock. Denken Sie an politische Debatten, an Tagesaktualitäten: Wer ist schuld, dass Deutschland keinen Sitz im Sicherheitsrat der UN hat? Die moralische Keule wird auf fast allen gesellschaftlichen Bühnen geschwungen.

Auch die Gefahr der Pharisäer ist nicht gebannt. Es ist die Gefahr der Frommen aller Zeiten, dass sie unbarmherzig werden können mit denen, die sie selber als nicht fromm genug ansehen. Es ist zugleich die Gefahr der Gutmenschen, die obzwar nicht fromm, aber doch im breiten Strom der moralischen Mehrheit mitschwimmen.

Liebe Mitchristen, ich bin davon überzeugt, dass wir alle angewiesen sind auf die zuvorkommende und grenzenlose Barmherzigkeit Gottes. Unsere Welt braucht die Barmherzigkeit und die Hoffnung auf sein ewiges Erbarmen. Denn ohne diese Hoffnung müßte wir versinken in einem schrankenlosen Konkurrenzkampf und im hemmungslosen Gegeneinander, weil ja

nur die Sieger zählen, und weil die Verlierer, auch die moralischen Verlierer und Versager, alles verlieren und keine Zukunft haben. Am Ende ist jeder Verlierer, weil irgendwann auch über ihn der Stab gebrochen und er zum Sündenbock gemacht würde.

Es kann uns bisweilen erschrecken, wie unendlich viel von Schuld gesprochen wird und wie erschreckend viele und oft schnelle Schuldzuweisungen geschehen. Darum müssen wir Christen – nicht, weil wir besser oder gar unschuldig sind – aber wir müssen vom göttlichen Erbarmen sprechen. Wir müssten mehr vom Bußsakrament sprechen. Nicht nur sprechen, sondern dieses Sakrament des göttlichen Erbarmens wieder neu schätzen lernen. Und wir müssten selber zu Tätern der Barmherzigkeit werden. Die Caritas der Gemeinde ist nicht ein Beitrag zum ‚Seid nett zueinander‘. Vielmehr ist unser Bemühen um Barmherzigkeit Zeugnis gegen die Hoffnungslosigkeit der Verlierer und gegen die Heillosigkeit der moralischen Versager. Und es ist ein Heilmittel gegen den Snobismus in uns, der uns zu dem Irrtum verführt, wir seien die besseren Menschen. Wir brauchen das göttliche Erbarmen, denn wir sind Empfänger und Zeugen seiner grenzenlosen und zuvorkommenden Barmherzigkeit, damit wir selber und unsere Mitmenschen nicht erbarmungslos zugrunde gehen. Eine Welt, in der das Erbarmen erstorben ist, wäre ein Welt, die vergiftet ist von immer neu aufgehäufter Schuld. Es wäre eine

Welt, in der die scheinbar moralischen Sieger von heute todsicher die Verlierer von morgen sind.

Schwestern und Brüder im Glauben, wichtig ist, dass wir uns immer wieder an den barmherzigen Gott wenden – im Gebet und im Sakrament der Buße – dass wir uns an Gott wenden, der uns entgegenkommt, damit wir auch in der größten Not eigener oder fremder Schuld wissen: wir können nicht tiefer sinken als in die Hände des barmherzigen Vaters. Amen